

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Belegexemplar bei täglich gewöhnlicher Zustellung
für das monatliche Abonnement 2,00, durch Vorbestellung
2,50 einl. 48,44 Rpfr. Wochens. (ohne
Wochensendungsgeb.) bei 12mal wöchentlich.
Vertrieb: Einzel-Nr. 10 Rpfr. bei gleichzeitiger
Bestellung d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpfr.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-N. I, Marsen-
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Einzelnummer 10. Preisliste Nr. 7: 1000 Exemplare
20 mm breit, 11,5 Hpt. Nachträge nach Einzel- u.
Familienausgaben u. Stellenanzeigen 1000 Exemplare
10 Hpt. 1000 Exemplare 20 Hpt. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck
unbefugter Schreiber werden nicht verantwortet

Der Führer am Dienstag in Hamburg

Hitler hält die Taufrede für das zweite AdF-Schiff

Hamburg, 28. März.

Der Führer und Reichkanzler, der am Dienstag in Groß-Hamburg eintrifft, wird durch seine Teilnahme am Stapellauf des zweiten großen AdF-Urtauberschiffes diesen in das Blickfeld der ganzen Welt rücken. Der Stapellauf des AdF-Riesen wird sich so zu einem erneuten, aller Welt deutlich sichtbaren Bekenntnis des deutschen Volkes zur Friedens- und Aufbaubarkeit auf der Basis der Gleichberechtigung und der Ehre gestalten. Am Abend des gleichen Tages wird der Führer in der Hanseaten-Halle zu den Massen Groß-Hamburgs und der ganzen Wasserkante sprechen.

Der Führer trifft kurz vor 14 Uhr am Dammtor-Bahnhof ein, wo er von den führenden Männern Groß-Hamburgs willkommen geheißen wird. Umfangreiche Vorkehrungen wurden getroffen, um dem Führer bei seinem Besuch die ganze Liebe und die aus tiefstem Herzen kommende Dankbarkeit der deutschen Weltstadt zu beweisen, die durch sein Wirken allein aus einer sterbenden Stadt zu einem Brennpunkt deutschen Aufstiegs und deutscher Weltung geworden ist.

Vom Dammtor-Bahnhof wird sich der Führer durch die festlich geschmückten Straßen der Hansestadt zu den St.-Pauli-Landungsbrücken und von dort zur Werft der Howaldt-Werke begeben, wo er vor vielen Tausenden von Volksgenossen und zahlreichen Ehrengästen den zweiten gewaltigen Neubau der AdF-Flotte seinem Element übergeben wird.

Zehntausend deutsche Volksgenossen aus Österreich, die von „Arzt durch Freude“ zu diesem Ehrenfest der deutschen Arbeit und des deutschen Volkes eingeladen sind, werden Gelegenheit haben, dem Stapellauf beizuwohnen. Der Führer und Reichkanzler wird die Bedeutung dieser weltlich leuchtenden Friedensstat dadurch erhöhen, daß er selbst die Taufrede hält.

Nach dem Stapellauf begibt sich der Führer zum AdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“, das er eingehend besichtigen wird, und anschließend ins Rathaus, wo zu seinen Ehren ein Empfang durch die Stadt Hamburg stattfindet. Vom Rathaus führt der Führer durch die im Festschmuck prangenden Straßen zum Hotel „Atlantik“ und von dort am Abend zur Hanseatenhalle, wo er vor vielen Zehntausenden das Wort ergreifen wird.

Berlin in festlichem Schmuck

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. März.

Für die heutige große Kundgebung im Sportpalast, in der, wie wir schon berichteten, der Führer spricht, und für die Fahrt des Führers zu dieser traditionellen Versammlungsstätte sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Die Anmarschstraßen sind festlich geschmückt. Von der Kreuzung der Wilhelm- und Leipziger Straße nach dem Potsdamer Platz zu reihen sich Fahnenmasten an Fahnenmasten und Lautsprecher an Lautsprecher. Aus sämtlichen Fenstern des Reichsluftfahrtministeriums grüßen die Hakenkreuzfahnen, die auch bereits von den Fahnenmasten wehen, die auf dem Potsdamer Platz zu Gruppen zusammengefaßt sind. Das gleiche Bild bietet die Potsdamer Straße zum Sportpalast zu. Die Ueberführung der Hochbahn ist völlig mit Tannengrün verkleidet. In den Mittagsstunden werden noch die letzten Vorbereitungen getroffen. Und später werden am Abend die AdF-Orchesternschaften zur Stelle sein, da wieder

mit einem Riesenandrang der Berliner zu den Straßen, die der Führer zurücklegt, gerechnet werden muß.

Über alle deutschen Sender

Die Rede des Führers beim Stapellauf in Hamburg am Dienstag, dem 28. März, 15,05 bis 15,30 Uhr, wird vom Deutschlandsender, von allen Reichsendern und den deutsch-österreichischen Sendern übertragen. Um 14,50 Uhr bringen die Sender einen Bericht vom Eintreffen des Führers an der Taufinsel und um 14,55 Uhr die Begrüßung des Führers durch Gauleiter Kaufmann. Schluß der Veranstaltung 15,40 Uhr.

Reichswirtschaftsminister Funk wieder in Berlin

Berlin, 28. März.

Reichswirtschaftsminister Funk ist von den Wirtschaftsverhandlungen, die der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, in Österreich geführt hat, wieder nach Berlin zurückgekehrt. Reichsminister Funk wird am 4. April in Wien in einer großen Kundgebung der österreichischen Wirtschaft zur Wahl sprechen.

Neuer Massenprozeß gegen hohe Sowjetfunktionäre

Alle 19 Angeklagten zum Tode verurteilt und hingerichtet

Moskau, 28. März.

Das amtliche Organ der mittelasiatischen Sowjetrepublik Kasakhan, „Kasakhska Pravda“, berichtet am 22. März, daß vor dem Obersten Militärgericht der Sowjet-Union unter Vorsitz der Leffentlichkeit ein neuer Massenprozeß stattgefunden hat, bei dem 19 frühere Spitzenfunktionäre der Republik, darunter der ehemalige Staatspräsident Kasakhan, Arslanbetow, ferner maßgebliche frühere Volkstammisare und Parteigewaltige, abgeurteilt wurden. Die Angeklagten waren nationalisierer Bestrebungen beschuldigt, die auf die Losreißung Kasakhan von der Sowjet-Union abgezielt hätten. Natürlich hielt man es auch bei diesem Prozeß, wie die kurze vorliegende Verlautbarung besagt, für nötig, außerdem die üblichen Anklagen des Landesverrats, der Spionage, terroristischer Tätigkeit, Sabotage und Schändlingsarbeit zu erheben. Alle 19 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt; das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Ein zweiter charakteristischer Prozeß wird aus Propagendzwecken im Gebiet von Nowosibirsk gemeldet. Dort standen sieben Ingenieure und Bergleute vor Gericht, die — ganz nach dem Muster der Moskauer Prozesse — beschuldigt wurden, in den Bergwerken des Rußneger Kohlengebietes auf direkten Befehl Trozkis (1) sowie des erschossenen Bucharin Sabotageakte ausgeführt zu haben. Den Angeklagten wurde u. a. böswillige Verhinderung der Förderungsanlagen, nicht weniger als 80 Grubenunglücke, Ermordung von Stachanow-Antreibern sowie die absichtliche Anbranderzeugung der Kohlenflüsse zur Last gelegt. Nach dem Bericht der Zeitung „Sowjetkaja Sibir“ hätten die „Angeklagten“ außerdem gestanden, ihre Verbrechen auf Anweisung ausländischer Spionagedienste begangen zu haben, so daß auch dieser Prozeß in jeder Hinsicht als eine genaue Kopie der großen Moskauer Vorbilder in lokalem Maßstab erscheint. Für die Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden, zwei zu je 20 Jahren Zwangsarbeit.



Aufn. Press-Hoffmann

Auch in Leipzig konnte die Begeisterung, die den Führer umstieß, keine Grenzen



Aufn. Weltbild

Generalfeldmarschall Göring in Wien bei der Kranzniederlegung am Heldendenkmal

Die Verständigung zwischen Rom und London marschiert

Noch vor Ostern wird ein günstiges Ergebnis der Besprechungen erwartet

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 28. März.

Mit großem Interesse vermerkt man in diplomatischen Kreisen, daß die Verständigung der den höchsten italienischen Stellen nachfolgenden diplomatischen Informationen über die günstige Aufnahme der Unterhändler Chamberlains durch Italien eine neue — es ist die Neunte — Besprechung zwischen dem englischen Botschafter in Rom, Lord Perth, und dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, am Sonntagmittag vorausgegangen ist. Die Besprechung stellt schon deshalb etwas Außergewöhnliches dar, weil ja im allgemeinen im römischen Außenamt wie auch innerhalb der ausländischen Botschaften am Sonntag die Arbeit ruht. Diese Bedeutung wird ferner durch ihre frappe Folge auf die bei nahe zweiwöchentliche Unterredung vom Sonnabendabend und durch die Tatsache, daß sie vor der Ausgabe der vertraulichen italienischen Stimmen über die italienisch-englischen Verhandlungen stattgefunden hat, bewiesen. Das alles veranlaßt in Rom das Entstehen der nun beinahe allgemein geteilten Erwartung, daß die englisch-italienischen Verhandlungen jetzt in ihre Endphase eingetreten sind und noch vor Ostern zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

In diesem Zusammenhang braucht wohl kaum betont zu werden, daß die zu erwartende italienisch-englische Einigung selbst sowohl dem engen Freundschaftsverhältnis Italiens zu Deutschland, als auch der Jugendbrüderlichkeit Italiens zum Antifaschismus Rechnung tragen muß, da Italien an diesen beiden Grundlagen seiner Außenpolitik nicht rütteln läßt.

Neben diesem begrifflichen Interesse der italienischen Öffentlichkeit an der für Italien besonders wichtigen Frage seiner Verhandlungen mit England beachtet die italienische Presse auch mit großem Interesse den Ablauf der Gespräche zwischen den beiden Regierungen, die nach und nach in ihr entscheidendes Stadium eingetreten sei. Selbstverständlich deckt sich auch in diesem Fall die Haltung Italiens vollständig mit jener Deutschlands.

Endlich widmet man dem erfreulichen Anlaß der italienischen Gemäldeausstellung in Belgrad eingehende Aufmerksamkeit, in denen die Bedeutung der italienisch-jugoslawischen Einigung für den Frieden in Europa unterstrichen und weiter hervorgehoben wird, man habe heute in Jugoslawien wie auch in Italien den Wert der Freundschaftspolitik zwischen diesen beiden Nachbarstaaten erkannt. Nichts sei besser geeignet, um die große Bedeutung dieser Freundschaft zum Ausdruck zu bringen, als jene kostbare Volkshandlung der italienischen Kunst, die Italien der ganzen jugoslawischen Nation anvertraut habe.

Besprechungen sollen sich um alle außenpolitischen und militärischen Probleme gedreht haben. Ein Pariser Blatt schrieb, Winston Churchill erkundigte sich über die militärischen Möglichkeiten Frankreichs. Der „New York Herald“ (Pariser Ausgabe) drückt sich noch deutlicher aus, indem er erklärt, der englische Staatsmann unterhalte sich, obgleich er nicht im amtlichen Auftrag reise, mit den französischen Staatsmännern „über die Möglichkeiten einer engen französisch-italienischen militärischen Zusammenarbeit im Falle eines drohenden europäischen Konflikts“.

Der englische Staatsmann führte alle seine Besprechungen in der Pariser englischen Botschaft, wo er ja abgeordnet ist, und man erklärt, dies sei der beste Beweis dafür, daß diese Besprechungen nicht jenen Verschwörercharakter hätten, der den kürzlichen Besprechungen von Lloyd George und den englischen Arbeitervertretern anhaftet.

Ruhm der italienischen Legionäre

Rom, 28. März.

In einer soeben veröffentlichten amtlichen italienischen Meldung aus Salamanka über die Teilnahme der italienischen Legionäre an der seit dem 9. März im Gange befindlichen Offensive an der Aragonfront werden die Verluste der italienischen Freiwilligenverbände mit insgesamt 282 Toten, darunter 29 Offiziere, 1472 Verwundeten, darunter 128 Offiziere, und 33 Vermissten angegeben. Das italienische Freiwilligenkorps, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, das die spanische Kolonne des Generals Aranda zur Rechten und die des Generals Pague zur Linken hatte, ist trotz des verweirtesten Widerstandes der Motten, die ihm ihre besten Kräfte, darunter die Brigaden Elber und Campesino, entgegenstellten, und trotz der großen Geländeschwierigkeiten seit Beginn der Offensive über 100 Kilometer vorgerückt. Nach der Einnahme von Alcaniz haben die italienischen Freiwilligenverbände nach Ueberwindung des Guadalupe die wichtige Straßenkreuzung von Baldeolosa besetzt und damit die Verbindungen des Feindes mit Madrid und dem Meer abgeschnitten.

Die Welle der Wahlkundgebungen

Massenveranstaltungen in allen Teilen des Reiches - Baldur von Schirach in Duisburg

Duisburg, 28. März.

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach wurde am Sonntag auf seiner Reise durch Westdeutschland überall feierlich von der Jugend begrüßt. In allen Dörfern und Städten herrschte mächtiger Betrieb. In kurzen Ansprachen wandte sich der Reichsjugendführer an die Eltern seiner Jugend. In Duisburg sprach der Reichsjugendführer am Abend in den Heim-Panorama-Gallen. Kernpunkt der Rede war die Feststellung, daß es sich bei der bevorstehenden Volksabstimmung nicht um eine Wahl, sondern um ein Dankgebete des ganzen deutschen Volkes handelt. Denn man hat Deutschland in seiner heutigen Macht und Größe ein Symbol suchte, so werde man die Jugend als ein Symbol nehmen. Dieser Staat sei ihr Staat, und der Führer des ganzen deutschen Reiches sei ihr persönlicher Führer, dessen Name diese Jugendfrage als eine stolze Verpflichtung für ihr ganzes zukünftiges Leben. Da die Genfer Liga sich für alle Zeiten halte, wissen wir nicht, und es ist sehr fraglich, aber eines halte ewig und unzerstörbar: der Bund unseres Volkes, der in Wien besiegelt wurde. Wir sehen diese Jugend heranwachsen in einer großen Gemeinamkeit und Kameradschaft, und wir leben, wie sie entschlossen und gläubig, ich möchte sagen mit einer fast religiösen Hingabe zu ihrem Volk und zu ihrem Führer steht. Im Glauben an diese Jugend können die Männer, die der nationalsozialistischen Bewegung einst in schwerer Zeit den Weg bereiteten, bereinigt durch ihre Augen schließen, denn sie werden wissen, daß das, was aufgebaut und geleitet wurde, unvergänglich weiterlebt in dieser Generation des Jüngsten unseres Volkes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len

eröffnete den Abstimmungskampf im Gau Vorpommern. Etwa 70.000 Angehörige der Stellungsbetriebe, der Parteigliederungen und der Bevölkerung waren angetreten. Dr. Len gab einen Überblick über die Aufgaben und Leistungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP, „Kraft durch Freude“. Er betonte, daß alle diese Anstrengungen nur darauf hinauslaufen, die Möglichkeiten des deutschen Arbeiters und das Kapital, das in seiner Klugheit, Intelligenz und Schaffenskraft liegt, zu heben, damit er in der Welt bestehen könne. Abschließend kam der Reichsorganisationsleiter auf den Sinn der Volksabstimmung zu sprechen. Das Geschehen unserer Tage soll aus der Geschichte herausragen, daß die nach uns kommenden Generationen erkennen würden, wie groß und gewaltig die geschichtliche Tatsache der Einigung des ganzen deutschen Volkes war. Zum anderen aber solle die Wahl ein Glaubensbekenntnis an den Führer und Deutschland sein.

Reichsleiter Rosenberg

sprach in Hildesheim: Ausgehend von den tausend Jahren schmerzvoller deutscher Geschichte seit der ersten Reichsgründung bis zu dem großen Erleben der letzten Jahre, deren Zeuge wir sind, schilderte er den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, die das Erbe des tausendjährigen Reiches antrat. Mit der Gründung des Großdeutschen Reiches ist das Ende des Partikularismus aller Schattierungen gekommen. Mit Jubel wurden Rosenbergs Schlussworte aufgenommen: „Wir, die wir in einer so großen Zeit stehen, können unser Erleben auf die kommenden Generationen nicht übertragen. Die kommenden Geschlechter werden aber nach einer Urkunde fragen, und diese Urkunde niederzulegen, sind wir am 10. April berufen. Dieser Tag soll die Gründungsurkunde für die vollzogene Tat die Errichtung des Großdeutschen Reiches sein.“

Reichsbauernführer Darré

sprach in Nordach im Waldecker Land über den Einfluß der deutschen Landwirtschaft für die Brotfreiheit der Nation. Mit Stolz darf das deutsche Landvolk auf seine Leistungen zurückblicken. Trotz einer starken Anspannung der landwirtschaftlichen Kräfte für allgemeine Zwecke und einer wachsenden Bevölkerung wieder vollbeschäftigter Erwerber ist es möglich gewesen, die Selbstversorgung unseres Volkes von 75 v. D. auf 81 v. D. zu steigern. Die Arbeit des Landvolks hat uns die Wege des deutschen Lebensraumes erleichtern helfen. Deute hat das deutsche Volk seinen Brotkorb, den vor Adolf Hitler der Jude und internationale Mächte bestimmten, wieder in die eigenen Hände genommen. Die Führung des deutschen Landvolks hat nicht deshalb ihre Erfolge gehabt, weil sie etwa bessere Wirtschaftler sind, sondern weil sie Nationalsozialisten sind. Niemand hat der Führer dem deutschen Volke größere Verne versprochen, aber das, was er versprochen hat, hat er mehr als gehalten. Das deutsche Landvolk wird am 10. April dem Führer mit einem einstimmigen „Ja“ seinen Dank abfragen.

Erzwingung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichsorganisationsleiter hat der Frau Christine Schürtsch in Norwischhofen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenspende ausgeben lassen.

Millionenbesuch im Erzbischöflichen. Am Erzbischöflichen von Bienen wurde eingeladen. Den Tischen, von denen jede Spur fehlt, fielen Verwirrungen im Rahmen von rund 1 Million Lire in die Hände.

Winston Churchill verhandelt in Paris

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 28. März.

Würde nicht der englische Staatsmann Winston Churchill in Paris über das Wochenende eine regsame Betriebsamkeit entwickelt haben, so wäre am heutigen Sonntag über die Politik aus Paris nicht viel zu berichten. Der Streit in der Pariser Metallindustrie dauert an, ohne daß bisher eine Einigung auch nur in Aussicht stünde. Zahlreiche Streikende haben am Sonntag die Fabrikbesetzung ausgegeben, um den Sonntag zu Hause oder in ihrem Stammeis zu verbringen. Die Streikposten verdrängen die Zeit mit Kartenspielen. Winston Churchill besagte unterdessen die französischen Politiker mit Reichstag, indem er am Sonnabendabend den Ministerpräsidenten Leon Blum und den Außenminister Paul Boncour, am Sonntagmittag den Führer der nationalen Opposition, Frontin, und am Sonntagabend Kriegsminister Daladier zum Essen in die englische Botschaft einlud. Die Be-

Brot und Arbeit für Hunderttausende

Ehrungen für Hermann Göring in Wien - „Hermann, wie werden es schaffen“

Wien, 28. März.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls Göring fand am Sonntagabend im Operntheater eine Festaufführung von Beethovens „Fidelio“ statt, die einen ergreifenden Ausdruck der tiefen Erlebnisse der letzten Tage und Stunden bildete. Als der Ministerpräsident, begleitet von Reichsstatthalter Dr. Seyd-Janauski und den übrigen Mitgliedern der Landesregierung, die große Mittelloge, die mit einem riesigen Hakenkreuz geziert war, betrat, brandete der Beifall auf. Wohl noch nie wirkten die Ehre der Befangenen mit ihrer tiefen Sehnsucht nach endlicher Befreiung und Erlösung so erschütternd wie an diesem Abend. Die Sänger und Sängerinnen sowie das Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch wuchsen sichlich, erfüllt von der einmaligen Mission dieser Stunde, über ihre eigenen früheren Leistungen hinaus.

Nach der Opernvorstellung gab Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher dem Generalfeldmarschall im Namen des Reichsstatthalters, der Landesregierung der NSDAP, und der Stadt Wien einen Empfang im feierlich geschmückten Festsaal des Rathauses. Vor dem Empfang überreichte der Wiener

Bürgermeister dem Generalfeldmarschall als Geschenk ein Jagdgewehr des Prinzen Eugen.

Die Wiener Zeitungen nehmen in aller Ausführlichkeit zu der großangelegten und begeistert aufgenommenen Rede des Generalfeldmarschalls Hermann Göring Stellung. Das „Neue Wiener Journal“ leitet als Titel über seine erste Seite: „Brot und Arbeit für Hunderttausende“, während das „Neue Wiener Tagblatt“ die Ueberschrift wählte: „Hermann, wir werden es schaffen“. Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Zehnstündige Morgengabe an Oesterreich: Wir Oesterreicher sind gewohnt, das Menschliche an die Spitze zu stellen. Wie ein geborener Oesterreicher hat Hermann Göring gestern zu uns gesprochen. Geradezu ergreifend war das menschliche Gefühl, das aus zahllosen Sätzen der herrlichen Rede sprach. Der Generalfeldmarschall hat allen und jedem die Heimkehr ins Reich erleichtert, die Freude an einem großen geschichtlichen Geschehen, an der unergänzlichen Einigung der Nation ins Unendliche gesteigert. Ueberzeugend und gewinnend, fest und sicher war die Grundhaltung der Rede.“

Japans Regierungschef: „Heiliger Krieg in China“

Tokio, 28. März.

Domet veröffentlicht eine von politischen Kreisen als besonders beachtenswert angesehene Erklärung des Ministerpräsidenten Komei, in der er gegen die Ansicht auftritt, daß der chinesische Konflikt bereits beendet sei. Es könne im Gegenteil behauptet werden, daß der Kampf gerade begonnen habe. Die Regierung beschließt eine aufrichtige Kraftanstrengung, um zusammen mit dem Volk die Ziele des heiligen Krieges zu verwirklichen.

Nach mehr als 14tägiger Pause nahmen am Sonntag die japanischen Marinefliegerkräfte ihre Tätigkeit mit einem Großanmarsch in Hankau wieder auf. Ueber 80 Bomber und Kampfflugzeuge waren dazu eingesetzt. Die Flugzeuge sind sämtlich, wie die Japaner melden, zurückgekehrt. Einzelheiten der Erfolge fehlen noch. Zur gleichen Zeit fanden auch Luftangriffe auf die Kanton-Hankau-Bahn in Südschina statt. Die mehrwöchige Pause war in der Hauptlage zur Materialauffüllung und zum Einüben der neuen Luftstaffel ausgenutzt worden.

„Regierung der Erneuerung“ in Nanjing

Schanghai, 28. März.

Am Montag wurde in Nanjing die „Erneuernde Regierung der Republik China“ gebildet, die nach dem Gründungsmanifest zeitweiligen Charakter tragen wird und nicht beabsichtigt, in Gegensatz zur vorläufigen Regierung in Peking zu treten. Nach Wiederherstellung des

Verkehrs auf der Tsingpu-Lungki-Bahn soll ein Zusammenarbeitserfolg. Da zwei Regierungen innerhalb Chinas nicht wünschenswert seien. Die Erneuerungsregierung verhandelt u. a. Wiederaufbaumaßnahmen sowie die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum Ausland.

Die neue Nanjingregierung veröffentlicht eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß sie Verträge und Kontrakte ausländischer Mächte mit der früheren Regierung und chinesischen Provinzialregierungen nicht anerkennen werde, da sie die sich aus solchen Abmachungen ergebenden Verantwortlichkeiten nicht übernehmen könne.

Sieg der Regierung bei der Wahl in Bulgarien

Sofia, 28. März.

Die letzten Teilwahlen für die Sobranje, die heute in der Hauptstadt und im Kreise Sofia stattfanden, erbrachten für das autoritäre Regime erneut einen großen Erfolg. Von insgesamt 80 gewählten Kandidaten haben sich 18 für die Regierungspolitik erklärt. Mit der heutigen Abstimmung haben die Wahlen für die Sobranje ihren Abschluß gefunden. In das auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählte Parlament werden insgesamt 100 Abgeordnete einziehen, von denen sich 104 für die autoritäre Staatsführung erklärt haben. Diese verfügt sodann über eine starke Mehrheit in der Kammer.

Die wir bereiten, haben die liche Erklärung Ueberzeugung und großen geschichtlichen erklären, daß sie lischen Bewegung Wirken mit den Die Wische befe zum Deutschen U von allen gläubig

Im ganzen gebiet wurde von allen Kanzel Beauftragten der mung in Oesterre Schreiben des G. J. nüber, über war weiter ein laut der drei Sch tigen Morgenblat nunmehr auch in

Mit Freude nimmt das ganze Kenntnis. Sie i die Bergangehen ser für das gan so legendreichen Weg zum neuen

Der Nationalziel der Vereini glücklich sein, au damit die Zerri können. So wi unierer Geschich deutsche Vol auf Stämme, P schlossen zur Pa a) aussprechen.

reich
reich
die te
in ein
uns
gen
w
doe fu
Brock
unter
Kaiser
wie

Der befan
Pro von bein
Offenheit mit
Autor, der die
anlässlich des
weilte, weil
nationalen V
tionen über
die Galea
Major P.
sachliche
Zubehörend
Dürchen U
lich-Deutsche
lose habe, die
man dann auf
habe, gut bef
leben auf A
fönnen, dann
deutschen au
gerechte B
deutschen Re
Deutschland f
ankrede, son
fordere. Die
London durch
unbedingt al
twollten.
Uruve
Kittes wer

Die feierliche Erklärung der Bischöfe

Wien, 26. März.

Wie wir bereits im heutigen Morgenblatt meldeten, haben die österreichischen Bischöfe eine feierliche Erklärung erlassen, in der sie aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen anlässlich der großen geschichtlichen Ereignisse in Deutschösterreich erklären, daß sie die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung freudig anerkennen und ihr Wirken mit den besten Segenswünschen begleiten. Die Bischöfe bekennen sich ausdrücklich als Deutsche zum Deutschen Reich und fordern dieses Bekenntnis von allen gläubigen Christen.



Der Erzbischof von Wien

Wien, am 16. März 1938

Sehr geehrter Herr Gauleiter,

Beigeschlossene Erklärung der Bischöfe übersende ich hiermit. Sie ersuchen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich wies, dass dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck angelegentlichster Hochachtung

und
Jul. Jirka

Handwritten signature: J. Kard. Innitzer

Das Schreiben des Kardinals Innitzer

„Der Legitimus erledigt“

Sümmen der Freundschaft aus Jugoslawien
Belgrad, 28. März.

Die jugoslawische Presse ist von der Göring-Rede stark beeindruckt. Der Wiener Berichtskorrespondent der „Politika“ meint, die Begeisterung der Wiener Presse sei spontan und gebe die wahre Volksstimmung wieder. Die Befestigung der Arbeitslosigkeit, die Göring angekündigt habe, bilde einen der entscheidenden Faktoren im politischen Leben Österreichs. Als Göring vom Erlöschen des Legitimus und der Dabstürker Gefahr gesprochen habe, sei der Beifall besonders stürmisch gewesen. Dies beweise, daß der ganze monarchistische Kummel ohne jeden echten Rückhalt beim Volke gewesen sei. Die angekündigten großzügigen Wirtschaftsmassnahmen würden über Österreich hinaus für ganz Südosteuropa von allgerühmter Bedeutung sein.

Warschau: Wien wird entjudet

Auch in Polen hat die Rede Görings ein lebhaftes Echo gefunden. Sämtliche Blätter veröffentlichten längere Berichte, die sich besonders ausführlich mit den Wirtschaftsplänen im Rahmen des Vierjahresplanes beschäftigten. Die 16 Punkte des Arbeitsprogramms für Österreich werden im einzelnen aufgeführt. Obwohl zu der Rede vielfach noch nicht Stellung genommen wird, zeigen die Überschriften der Blätter doch, welche Punkte einen besonderen Eindruck hervorgerufen haben. Der regierungsfreundliche „Głos Porannu“ schreibt, Göring kündigt in Österreich die Befestigung der Arbeitslosigkeit und die Entjudung Wiens an. — „Mit Schmach und Schande werden sich die Österreicher begeben“ schreibt das Militärblatt „Polka Brojna“ unter anderem über seinen Bericht. — Die 16 Punkte für Österreich“ lautet die Überschrift des „Kurjer Porannu“. — Die rechts eingestellten Blätter unterstreichen ebenfalls besonders, daß in den nächsten vier Jahren die Juden aus Wien verschwinden sollen.

Feierliche Erklärung!

Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaus sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihrem besten Segenswunsche und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihren Volke schuldig sind.

Wien, am 16. März 1938.

Handwritten signatures of bishops: J. Kard. Innitzer, J. Kard. Scharnitzki, J. Kard. Scharnitzki, J. Kard. Scharnitzki, J. Kard. Scharnitzki

Der Wortlaut der Erklärung der Bischöfe

3. Aufl. Scherl-Bilderdienst

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der grossen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem grossen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.

Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Mikolaj die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Wien, am 21. März 1938.

Für die Wiener Kirchenprovinz:

Handwritten signature: J. Kard. Innitzer

Für die Salzburger Kirchenprovinz:

Handwritten signature: J. Kard. Innitzer

Das Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe

Eine scharfe englische Anklage gegen Prag

„Den Sudetendeutschen muß bald und großzügig geholfen werden“

London, 28. März.

Der bekannte englische Schriftsteller Francis Yeats-Brown befaßt sich im „Observer“ in bemerkenswerter Offenheit mit dem Schicksal der Sudetendeutschen. Der Autor, der die Tschchoslowakei kürzlich noch bereist hat und anlässlich des internationalen Eishockeysturniers in Prag weilte, weist einleitend darauf hin, daß bei dem internationalen sportlichen Ereignis die Flaggen aller Nationen über dem Stadion geweht hätten, ausgenommen die Gakenkreuzflaggen, die eingebracht gewesen seien. Major F. Yeats-Brown berichtet dann über das wirtschaftliche Elend, das er auf seiner Fahrt unter den Sudetendeutschen angetroffen hat. Wenn man so, so, das böhmische Böhmen-Blutwald an der tschchoslowakisch-deutschen Grenze betrachtet, das allein hundert Erwerbslose habe, die ausgehungert und vernachlässigt seien, wenn man dann auf der deutschen Seite sehe, wie jeder Arbeiter habe, gut bekleidet sei und wo der einfache Arbeiter sein Leben auf Ausflügen mit „Kraft durch Freude“ genießt, dann sei es verständlich, daß auch die Sudetendeutschen zu Deutschland wollten oder zumindest eine gerechte Behandlung forderten. In einflussreichen deutschen Kreisen im Reich sei ihm mitgeteilt worden, daß Deutschland keine Abforderung der Sudetendeutschen Gebiete anstrebe, sondern nur faire Behandlung ihrer Bewohner fordere. Die Lage sei also nicht so gefährlich, wie man sie in London durch die Brille derjenigen sehe, die Deutschland unbedingt als den Störenfried in Mitteleuropa hinstellen wollten.

Unruhe könne nur von den Tschechen gerechtfertigt werden, wenn sie sich den Wünschen der Deutschen

und der anderen Minderheiten unnachgiebig zeigten. Alle Minderheiten seien mit dem tschechischen Regime unzufrieden, das alle feierlich eingegangenen Verpflichtungen gebrochen habe.

Ein Sprecher der Sudetendeutschen Partei habe ihm erklärt, man würde den Tschechen gern Vertrauen schenken, aber die Tatsachen sprächen eine andere Sprache. In Karlovarskaja gebe es z. B. 1544 Sudetendeutsche und 23 Tschechen. Aber der letzte sudetendeutsche Beamte sei am 1. März dieses Jahres pensioniert worden, sein Nachfolger sei ein Tscheche. In Winterbach seien 75 v. D. der Einwohner Sudetendeutsche. Aber der letzte deutsche Briefträger sei nun auch entlassen und durch einen Tschechen ersetzt worden. Solche Beispiele ließen sich unendlich viel anführen.

Die sudetendeutschen Industriegebiete, so fährt Major Yeats-Brown fort, böten ein Bild größter Arbeitslosigkeit. Die großen Kranzberger Porzellanfabriken hätten still. Sämtliche Werke von Pradibitz, Kofentranz und Dux seien verlassen; Fabriken auf Pradibitz liege brach, die Fenster seien zertrümmert, man sehe hier im wahren Sinne Leichen der Industrie, die durch Dab vernichtet worden sei. Die Einwohner seien ausgehungert. Frauen und Kinder seien blau vor Kälte. Wenn überhaupt eine Arbeitslosenunterstützung gewährt werde, so betrage sie nur bis zu 1,50 die Woche.

Solche Meldungen von Hunger und Elend, wie man sie antröfe, habe er selbst nicht in der größten Arzistenzell in den tschchoslowakischen Elendgebieten gesehen. Der einzige Vergleich, den er aus seiner eigenen Anschauung heranziehen

könne, sei eine Hungersnot — und wieder unter deutscher sprachiger Bevölkerung — an der Wolga im Jahre 1921 gewesen.

„Wie lange noch“, so schließt der Autor seinen Bericht, „werden es die Sudetendeutschen unter solchen Bedingungen aushalten? Mir scheint es offenbar, daß die Sudetendeutschen kulturelle Autonomie und mehr Rechte in der Regierung ihres eigenen Landes haben müssen. Es muß etwas für sie getan werden, und zwar bald und in großzügiger Weise.“

Auch die Polen schließen sich zusammen

Warschau, 28. März.

In Warschau-Ditrau schlossen sich, wie die polnische Presse berichtet, am Sonntag sämtliche politischen Organisationen in der Tschchoslowakei zu einer geschlossenen Front, dem „Verband der Polen in der Tschchoslowakei“, zusammen. Die polnische Telegraphen-Agentur gibt eine Verlautbarung des neuen Verbandes bekannt, wonach dieser Autonomie für die polnische Bevölkerung der Tschchoslowakei fordert.

Luge besichtigt die österreichische Legion

Wien, 28. März.

Stabschef Luge besichtigte zusammen mit dem Führer der SA-Gruppe Oesterreich, Obergrouppenführer Reisinger, und dem Führer der SA-Gruppe Weiskopf, Obergrouppenführer Schramme, die Lager Drofen und Hochleit (Weiskopf) der österreichischen Legion, der böhmischen SA-Gruppe Dillshausen und in Weiskopf die motorisierte Brigade 2 der österreichischen Legion.

Dresden und Umgebung

Kennst du die Hasenleitengasse?

Dann nimmst du zehn Wiener Kinder statt eines

Du gehst durch die Dresdner Vorstadtstraßen: helle, freundliche Häuser, die Sonne scheint hinein. Feste Mauern schütten vor den schlimmen Quälereien des Wetters. Und die Kinder, die in den Gärten spielen, haben blaue Augen, frische, rote Wangen.

Und plötzlich geht einer neben dir, einer von denen, die drüben waren. Der sagt dir ins Ohr: Kennst du die Hasenleitengasse? Kennst du die Glendostertel von Wien-Simmering? Das sind keine Häuser mehr, das sind Baracken, die jeder derbe Windstoß zum Einstürzen bringen kann. Das sind keine Wohnungen mehr, das sind Löcher, angefüllt mit elendem Dreck, voll von Menschen, die Anspruch auf ein menschliches Leben, Licht und Luft hätten. Das sind keine Kinder mehr, das sind Greise von zehn, zwölf Jahren, die alle Verzweiflung, alles Elend der Welt in blauen Augen, tränenreichen Augen spiegeln.

Weißt du, sagt diese Stimme weiter, daß dort neun Menschen in zwei Winsten, eisfalten Zimern zu hausen müssen? Daß für fünf Kinder zwei morsche, verfallene Betten zur Verfügung stehen, die jeden Augenblick zusammenzufallen drohen? Daß der siebenjährige Karl in einem wackligen Kriechstuhl schlafen muß, weil für ihn auch nicht das winzigste Stückerl eines Bettes mehr frei ist? Die Mütter ohne Arbeit, die Mütter ausgezehrt, ohne jede Kraft für die Kinder, die sie zur Welt brachten, für das neue, das in wenigen Stunden inmitten dieser Verwahrlosung geboren werden soll.

Ich glaube, du siehst deinen Begleiter aus großen, schreckenerfüllten Augen an. Ich glaube, noch heute schreibst du der RSB und bittest um ein Wiener Kind — um zwei oder mehr, wenn du irgend Raum und Mittel hast!

Nichts für uns, alles für Deutschland

Gruppenappell des Sächsl. Feldkameradenbundes

Unter starker Beteiligung waren am Sonntagmorgen am Weidewerfer die Angehörigen der Gruppe Dresden des Sächsl. Feldkameradenbundes anlässlich des Frühjahrspapells mit zahlreichen Fahnen zur Paradeausstellung angetreten. In einem Vorbeimarsch an dem aus Leipzig herbeigeleiteten Bundesführer Fahrig schloß sich ein einkundiger Propagandamarsch durch den Stadteil Cotta an. Im Saale des „Santersbauers“ fand dann in althergebrachter Weise der große Gruppenappell selbst statt, dem der Spielmannszug und die Dresdner Kapelle des Bundes unter Leitung von W. J. Führer Hochwitz mit den schmetternden Klängen des „Alte-Kameraden“-Marsches den Auftakt gaben. Kamerad Hermannsdorf, der seit fünf Jahren die Gruppe Dresden umfänglich und mit Tatkraft führt, sprach Begrüßungsworte zu der stimmungsvollen Veranstaltung, unter der auch Generalmajor A. D. Leuthold bemerkte, Appell heiße rückwärts und zugleich vorwärts schauen. Restlos einsetzend wurde sich die Gruppe Dresden für die bevorstehende Volksabstimmung und dann für den Bundeskongress des Feldkameradenbundes, der am 7. und 8. Mai in Dresden stattfindet. Unter dem Geländnis: „Nichts für uns, alles für Deutschland“ marschierten die Feldkameraden in die Zukunft. Das Ziel: Weis auf Adolf Hitler und die Kommen leiteten zur Ansprache des Bundesführers Fahrig über, die unter dem Leitwort stand: Beim deutschen Frontsoldaten gibt es keine Schwierigkeiten, und in der immer erneut die unerschütterliche Treue zu Führer und Reich unterstrichen wurde. Besonders die Volksabstimmung am 10. April werde die Feldkameraden geschlossen und begeistert zur Wahlurne schreiten lassen. Eine die Bedeutung des Bundes wertschätzende maßvolle Kundgebung werde der Dresdner Bundeskongress zu werden, an dem die Gruppen Chemnitz und Leipzig vollständig teilnehmen. Er danke allen für die bisher bewiesene Treue dem alten Regiment, der Frontkameradschaft und dem Bund gegenüber. Langanhaltender Beifall begleitete die Ausführungen. Nachdem der stellvertretende Bundesführer, Kam. Dermödel, noch besonders auf den Gruppenabend am Gründonnerstag im Vereinshaus hingewiesen hatte, auf dem außer Gesangs- und Vortragsaufführungen für alle Freunde der Bewegung einige genussreiche Stunden durch Vorträge und farbige Lichtbilder über die Dolomiten und die Hochgebirgsfront in Fels und Eis geboten werden, beschlossen der gemeinsame Gesang des Bundesliedes, der Fahnenmarsch und schneidige Paradedemarsche den Appell.

Künstlerische Veranstaltungen

Orchesterkonzert des Konservatoriums

Im Vereinshaus brachte das Sinfoniekonzert des Konservatoriums der Landeshauptstadt Dresden höchste anspruchsvolle sinfonische Werte. Den Auftakt bildete die Ouvertüre „Sialianische Wesper“ von Giuseppe Verdi, eine Kunst, erfüllt von dramatischer Spannung und verhaltener Kraft, die mitunter in mächtvollen Steigerungen sich ungestüm Bahn bricht. Das weiträumig angelegte Violinkonzert von Anton Dwořak verleiht durchgehend nicht seinen böhmischen Ursprung, vielmehr wechelt in charaktervoll betonter Weise ein glanzvoll erregtes motivisches Geschehen mit traumhaft, lyrisch-artigen Stimmungen, in die das Soloinstrument ein wunderbares Pianissimo hineinstellt. Ungemein reizvoll erstrahlte wiederum der thematische Einfall des altgriechen, sprichhaften Schlußsatzes, der aus tänzerischem Geist geboren wurde. Karl-Heinz Illgen, ein Schüler von Kammermusikdirektor Theo Bauer, spielte das Werk mit solchem, technischem Können, so daß er auch schwierigen Stellen nicht schuldig blieb. Ein junger Geiger ist er, der viel kann und der auch in der tonlichen Gestaltung durch seine persönliche Wärme und Innigkeit aufhorchen ließ. Dr. Walter Reyer-Wiesow, der schon der Verblischen Ouvertüre einen lebendigen Glanz schenkte, begleitete mit dem Orchester sehr geschmackvoll und umsichtig.

Ein ereignisreiches Gepräge trug der Abend insofern, da Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm, der oberste künstlerische Leiter des Konservatoriums, am Puls dieses Orchesters junger, werdender Musiker erschien. Mit dem ganzen Einsatz seiner künstlerischen Persönlichkeit wachte er der Tonbildung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss eine bannende Wirkung zu verleihen. Mit starker, impulsiver Kraft spornete Karl Böhm das Orchester zu Höchstleistungen an, und mit einer inneren Spannung folgten die junge Musiker der leidenschaftsdringlichen Forderung des Dirigenten. So wuchs das Werk zu einer plastischen Schau von bedeutender Eindringlichkeit empor, für die man mit warmstem Beifall dankte. Dr. Günter Gauswahl.

Werte sächsischer Komponisten

Ringende Heimat! Hieß ein Chorabend des sächsischen, leitungs-fähigen Männerchors „Dresden-Friedrichstadt“, der in Arno Starck einen vorbildlichen Chorleiter und Chorleiter besitzt. Viele teils bekannte, teils

Stunden der Unterhaltung und Belehrung

Künstler und Schaffende fürs WSBW

In den Dienst des Winterhilfswerkes stellten sich wieder einmal Künstler und Schaffende. Mitglieder der Staatsoper waren zu einer WSBW-Berandaltung gekommen, die von der Betriebsgemeinschaft Kenner im Schillerhaus durchgeführt wurde und in schöner Weise zeigte, welche glückliche Wirkung nicht nur die heitere, sondern auch die ernste Kunst auf alle Volksgenossen ausübt. In höchst eindrucksvoller Weise begann Kammerleiter Egon Klitzsch die Folge der Darbietungen. Sein kluggewählter Dazugestaltete die dramatische Arie des Königs Philipp aus „Don Carlos“ zu mitreißendem Erleben, darauf „Foguers Arie“ aus den „Meistersingern“ zu gemeinsamer Erhabenheit. Kammerleiterin Eliza Stanzner erfreute die Hörer mit dem Wohlklang italienischer Opernproben, einer Arie aus „Alba von Verdi, dem Gebet der Tosca aus „Tosca“ von Puccini und einer Arie der Gräfin Almaviva aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart. Die Kunst der edlen Stimmen Egon Klitzschs und Eliza Stanzners fand äußerst dankbare Aufnahme. Eine sehr heitere Note verlieh Staatschauspielerin Alice Berden dem Abend. Die Verse „Der Tiefstapfer“ von Spöck und „Das Weib in der Weltgeschichte“ von Eugen Hoff erlangten unter der dem wüßigen Inhalt gerecht werdenden, überlegenen Vortragsfähigkeit Alice Berdens kaum zu überbietende Wirkung. Pianist Wolfgang Jeller, der die Gesänge begleitet hatte, wartete mit einer alänend gespielten Fantasie von Chopin auf. Die durch Alice Berdens Gedichtvorträge aufkommene gute Stimmung erhielt eine weitere Steigerung durch Tänze von Hanna Schenker-John und Fritz Schulz von der Staatsoper, die besonders mit dem grotesk gefanzten „Marianka, somer und tanz mit mir“ von Johann Strauß riesigen Beifall erzielten. Aber auch ein Chor und die „Harmonisten“ der Betriebsgemeinschaft trugen erfolgreich zur Ausgestaltung des Abends bei, ebenso die Kapelle des WSBW, die später zum Tanz aufspielte. In Vertinn des Abends hatte Betriebsobmann Klitzsch begrüßende Worte gesprochen.

Die Schlieben, der Neppach und der Kasper...

die tanzen auf ihrer „Amerika-Tournee“ wunderschön. Wahrhaftig, das lateinische. Die amerikanische „Society“ in familiären Rängen der Metropolitan Opera von „Nu Jork“ webte von Seiten der Kunstenden „Vado-Madames“ mit Federfächern, und die „Misers“ äugten durch die Theaterläser. Ein Tanzpaar ohne Peine — hm — und doch hörte man jeden Schritt, spürte den Rhythmus und sah nichts als Leben. Hilde Schlieben — Gino Neppach — jawohl — das waren sie. Fröhlich die Kostüme — wundervoll belauscht ihre Bewegungen. Und die Vorbeeren praffelten! Eine „vergriene Vado“ entbedte ihr „old heart“ und gedachte den Wino in ihr „Café“ zu entführen. Der aber tanzte mit einer roten Nase. Und sein langanhänger Kasper-Manager forzte dafür, daß die Amerika-Reise zu allem Triumph auch noch recht viele „Nims“ einbrachte. Haah! Hör, hör! Ein amerikanischer „Money-maker“ riskierte 10000 Dollar für einen Tanz der beiden — ah, — ah, — ha — ha — ha! Die Wolkentraber, der Kraz im Haten und das reichliche Vopenpublikum! Es machte uns toll! Wir trampelten und auickten, unser Dien reagerte nur noch amerikanisch, trotz der Parole oben: „Deutsch sprechen“. Ach, was heißt oben! Oswald Hempel, der unerschöpfliche Deimofunkfabriker, hat es selbst: Ein paar Köpfe aus Holz, etwas Licht und die beiden tanzenden Hände des

Sachsens Kreiswahlleiter für den 10. April

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Landesregierung — hat eine Verordnung zur Abstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April erlassen, die im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 24, Teil I, vom 28. März veröffentlicht wird. Danach sind als Kreiswahlleiter tätig: im 8. Wahlkreis Dresden-Bauhen: Oberregierungsrat Dr. Kolbnew, Kreiswahlmannschaft Dresden-Bauhen, Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Richter, Kreiswahlmannschaft Dresden-Bauhen; im 9. Wahlkreis Leipzig: Oberregierungsrat Dr. Niekemann, Kreiswahlmannschaft Leipzig, Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Meufel, Kreiswahlmannschaft Leipzig; im 10. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Bürgermeister Schmitt in Chemnitz, Stellvertreter: Stadtrat Dr. Scheibner in Chemnitz.

Neuer Radfahrweg im Osttragege.

Das staatliche Grundstücksamt hat im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten bestimmt, daß der frühere Reitweg im Großen Osttragege zwischen Ostel Toms Dütte und der Fährverbindung in Dresden-Vielchen als Radfahrweg benutzt werden

Puppenspielers — dazu ein ganzer Saal voll großer Leute, die inwendig Rinder geblieben sind —, das zusammen schuf eine Wunderwelt der Freude. Gino Neppach und Hilde Schlieben drückten begeistert die Holz Hände ihres Puppen-Pops. Sie werden, genau wie wir, noch lange nachdenken, ob es möglich ist, daß Kasperle die Wreta Garbo wirklich als „Kaleendame“ gelehrt haben kann — gefagt hat er es —, aber — ob's stimmt? E. K.

Dreißig Jahre Filmhumor

Wie in dem mächtigen Kulturfaktor unserer Zeit, dem Film, auch der Humor erst mühsam seine wertvolle Kunst des Lebens auf der hellen Leinwand hat finden müssen, leute an der Hand von Filmen aus dreißig Jahren im Worttragedere in der bekannte Filmgeschichtler Walter Steinhauer dar. Er zeigte, daß nach den ersten von den Brüdern Lumiere in Paris aufgenommenen zwölf Meterlangen Bildstreifen die Geburtsstunde des Filmhumors eine zufällige Straßenaufnahme war. Sie gab den Ton für lange Zeit: Straßenszene ins Groteske gesteigert. Die Reihe der Vorfahrungen eröffnete er mit dem Film „Berlin verkehrt“, dessen einfacher Witz, ihn rückwärts laufen zu lassen, recht komische Szenen hervorbringt. Im übrigen wurden für die ersten Jahre nur französische Filme gezeigt. Bald gefestigte sich zur Groteske der Filmkritik und bereicherte die Möglichkeit komischer Wirkungen. Erst als Schauspieler von Bedeutung die Größe der Möglichkeiten des Films erkannten, wurde auch auf dem Gebiete der Komik das Theater auf den Film übertragen. Auch hier spielte der Trick noch eine große Rolle. Amerika brachte eine besondere Komik: die Einstellung auf eine einzelne Persönlichkeit, wie den dicken Hatty über den ewig ersten Versuch. Schon früh fand auch der Deutsche Paul Beders Gelegenheit, seine überwältigende Komik im Film zu betätigen. Erst die letzten zehn Jahre haben in den Film über den drallischen Ulf hinaus den eigentlichen, großen „Humor“ gebracht, der durch einige neuzeitliche Stücke, u. a. mit dem letzten Akt aus „Kraz im Hinterhaus“, auf der Leinwand belebt wurde. Großen Beifall fand auch ein farbiger Reizen-Trick-Film. Besonders erfreuten sich die Hörer und Zuschauer an dem sicheren Fluß der Darbietung und an der tadellosen Vorführung der Filme.

Die Heger von Dresden

Einem „Abend im Reiche der Wunder“ gaben sich und einer Schaar staunender Zuschauer im „Herzog Albrecht“ die aktiven Heger des „Magischen Zirkels“, einer Fachgruppe der Freischaffenden Künstler, die „Alte-Deutsche-Deutscher Artikel“, deren erstes sich in unserem Döbernhau befindet. Unter Regie von Eugen Wolfram und bei musikalischer Untermauerung der Kapelle Kirchn, liehen nach einer Begrüßungsansprache des Ortsvorsitzenden Eugen Friebe, in der er daran erinnerte, daß hier solche Freunde der überraschenden Täuschungskunst vereinigt sind, die diese Kunst nicht von Verlaß wegen, sondern nur als Liebhaberei betreiben, nicht weniger als sieben „Hegerer“ ihre Geschicklichkeit in mehr oder weniger bekannten Kunststücken zeigten. Aus diesem Rahmen fiel besonders ein „Unverwundbarer“, der Hegerklingen verpönte, Pflanzen verzehrte und sich eine Nadel durch die Wangen bohrte. Eine sehr feine Zugabe aus dem Gebiete der reinen Fingerfertigkeit brachte der frühere Berufsbaubauer Robert Heger mit fädeligen Kartenkunststücken. Die Zuschauer raunten und spendeten reichlich wertvollen Beifall.

Die dementsprechenden Schilder sind heute angebracht

wurden. Diese Maßnahme wird allseitig begrüßt.

Fälliger Sturz.

Auf der Großen Brührgasse stürzte ein 66 Jahre alter Fußgänger infolge eines Unwohlseins auf das Straßenpflaster. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verschied.

Zum Verkehrsaulauf auf der Marienstraße.

Am Sonntagvormittag wurde auf der Marienstraße, wie wir bereits melden konnten, ein Mann von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied. Die Namensnennung leitend der Polizei war fragwürdig, da der Verunfallte verschiedene Ausweispaßere bei sich trug. Es sollte sich schließlich heraus, daß es sich um einen 64jährigen Invaliden namens Sarneck handelt.

Vom Riesenpan bis zur elektrischen Krone.

Alfred Hagen, Dresden, der ein Lebensalter lang viele tausende Beleuchtungskörper aus allen Kontinenten an einer in der Welt einzig dastehenden Sammlung zusammenbrachte, wird am 31. März in der Technischen Hochschule in Berlin vor der Reichsversammlung der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft e. V. einen Vortrag über „Die Entwicklung der Lichtkörper vom Riesenpan bis zur elektrischen Krone“ halten. Nebenbei wird er in seiner kleinen Wunderschau einen Lebensbild über die Reichhaltigkeit seiner Dresdner Sammlung geben.

weniger bekannte Vokalkompositionen sächsischer Tonsetzer

(Schumann, Wolfmann, Becker, Goldschmidt, Starck, Schneider, Kluge, Gantzer) erfordern an diesem Abend eine schöne, charakteristisch und klar geformte Wiedergabe, für die man dem Chöre, wie dem befähigten Dirigenten lebhaft danke. Abermals war der Hamburger Lautensänger Richard Gerner zur Mitwirkung gewonnen worden, der den Abend unter anderem mit Liedern aus seiner niederdeutschen Heimat in wertvoller Weise bereicherte. Felix von Lepel.

Die English Players im Komödienhaus

Die in Dresden seit langem bekannte Truppe der English Players vermittelte in ihrem zwölftägigen Gastspiel im Komödienhaus die Bekanntheit mit zwei bemerkenswerten Stücken moderner englischer Autoren. „The sacred Flame“ von Somerset Maugham, das vor einigen Jahren auf deutschen Bühnen viel gespielt wurde, ist eine eigenartige Mischung aus Gesellschaftstheater, Wilderher Prägnanz und typisch englischen Kriminalreißer. Dieses schillernde dramatische Geschehen entrollt in einem Zeitraum von nur zwölf Stunden eine reiche Skala menschlicher Gefühle. Manchmal scheinen sie für Engländer sogar ungewöhnlich zu sein, denn man ist bei ihrem differenzierten Seelenleben so gewohnt, Gefühle nur zu ahnen. Auch hier ist es zuerst nur ein Ahnen, ein Ablesen, gedehnter seelischer Bezirke, bis der plötzliche Tod eines unglücklichen Helden die Krise heraufschreit. Daß die junge Frau, die an einen Krüppel gefesselt ist, während sie dessen Bruder wirklich liebt, ihren Mann vergiftet oder nicht? Daß ist die Frage, die den beiden letzten Akten eine kriminalistische Suspension gibt und dann einer verblühenden und überzeugenden Lösung entgegengeführt wird. — Edward Stirling und Patricia Wood hatten schwierige Charakterstudien zu zeichnen und bestimmten den starken und nachhalligen Eindruck, den das Schauspiel hinterließ.

Am zweiten Tage bekam man leichtere Kost vorgelegt: G. V. Shaw's satirisches Spiel um Deliden, das keine sind, ein Spiel, das der große irische Spötter „Arms and the man“ und im Unterleil eine „antromantische Komödie“ genannt hat. Ging es bei Shaw um wirkliches seelisches Delidendum, so gibt es bei Shaw eine Ironisierung pseudo-freigeistiger Deliden, von denen am Ende nichts Delidisches mehr übrig bleibt. Einem jungen, häßlichen Mädchen befragt diese Entäußerung ihrer Ideale zuerst gar nicht, bis ein moderner Peer Gunt, der ein echter Sohn seines geistigen Vaters G. V. S. ist, ihre zerstörten Illusionen durch seine handfeste Männlichkeit ersetzt. Auch hier ist Edward Stirling

ling der beherrschende, überlegene Darsteller und Monica

Borbes seine anmutige Partnerin. Den ausregenden Nachmittagen dankte jedesmal herrlicher Beifall. Kurt Rauch.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Schauspielhaus

Donnerstag, den 31. März, wird in Abänderung des Spielplans die Tragödie „Der Herzog von Ungarn“ von Friedrich Heile in der Fassung der Uraufführung wiederholt. Spielleitung: Dr. R. Böhm. Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr. Auker Anrecht.

* Theater des Hofes (Städtisches Theater am Albertplatz). Am Dienstag, dem 29. März, 20.15 Uhr, anlässlich des 70. Geburtstag des Dichters, Erstaufführung: „Dunkle Wägel“, (Der Froschkönig), Gesellschaftskomödie aus der Vorkriegszeit von Friedrich G. A. C. Spielleitung: Max Jähni, Bühnenbild: Hans Kammerling. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Wally von Gendry (Paul Worchardt), Dora Max (Emilie), Wabeleine Dalka (Gedwiga Fernow), Alie Volt (Werdn), Kurt Heine Weiss (Dr. Erich Fernow), Albert Hill (Felix Worchardt), Johannes Döbelin (Graf von Vinowitsch-Niedberg), Wilhelm Klugner (Franziska), Otto Melzer (von Eilan), Max Jähni (Dr. Remond), Georg Wilschke (Kriminalkommissar), Kurt Wilderlinn (Helmert).

* Mitteilung des Komödienhauses. Die Musik zu dem Lustspiel „Der Hagen“, welches am 1. April im Komödienhaus zur Erstaufführung kommt, hat Cornelius Czarniak geschrieben. Die musikalische Leitung an „Der Hagen“ hat Arno Kaufmann.

* Die Dresdner Philharmonie in Berlin. Das Orchester der Dresdner Philharmonie ist von der Berliner Konzertgemeinde eingeladen worden, unter seinem Dirigenten Paul van Kempen in Berlin ein großes repräsentatives Konzert zu geben. Dieses Konzert findet am 31. 3. in der Berliner Philharmonie statt. Es gelangen darin zur Aufführung das Truppiodion von Hans Brezme, das hier in Dresden im dritten Anrecht dieses Winters mit großem Erfolge zur Aufführung gelangt ist, und die 6. Sinfonie von Bruchner in der Urauffassung. Ferner spielt Georg Kulenkampff das neu aufgefundenen Violinkonzert von Robert Schumann.

* Zwei Dresdner Sängerinnen, Lore Frensch und Gisela Sonntag, hatten in Leipzig mit einem gemeinsamen Konzert großen Erfolg bei Publikum und Presse.

* Musikdirektor Winter Ehrenvorsitzender des Dresdner Männergesangsvereins. Musikdirektor Otto Winter, der zuletzt am 8. Februar ein Konzert des Dresdner Männergesangsvereins geleitet hat, nicht sich nunmehr von der Dirigententätigkeit im Dresdner Männergesangsverein zurück. Der Verein hat ihn einstimmig mit dem Ausdruck der tiefen Dankes für seine verdienstvolle musikalische Führung während eines Zeitraumes von 10 Jahren zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Wen...
Damen...
Birn...
Dresde...
Zieger...
Dresde...
Bertra...
Unger, Dre...
Das H...
Im So...
Museum...
Wien 193...
gelegenes...
Stellung...
gab das T...
im Anst...
Ragen...
gen Ber...
Vor m...
Landesaus...
Museum...
einer Aus...
Hygiene-...
eine aus...
in Angen...
stellen. D...
im Gange...
21...
5...
4000 Ma...
2900 Ma...
145399 12814...
1000 Ma...
26780 57861...
96674 96230...
144814 145300...
300 Ma...
74710 77520...
116849 12100...

Wenn Locke sich zu Locke findet ... dann zeigt sich, wer ein Meister ist

Buntheit einmal fand sich gar nicht Locke zu Locke im ...

Das alles kelaten Linke Eisen und Kämme in gefleckten ...

Am Nachmittag nahm Obermeister Jakob die Frei- ...

Das Ergebnis des Wettbewerbs

Damenklasse: 1. Georg Schild, Dresden; 2. Fritz ...

Das Hygiene-Museum in Deutschösterreich

Im Sommer vorigen Jahres war das Deutsche Hygiene- ...

212. Sächsische Landeslotterie

Table with lottery numbers and prizes for the 212th Saxon State Lottery.

Das Radsportfest der Dresdner Wanderfalken

Keoping-Schäfter große Klasse

Der Radsport erlebte am gestrigen Tage anlässlich der 42. ...

Im Entscheidungsspiel die gefürchteten Chemnitzer ...

Wetternachrichten vom 28. März

Betterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabestort Dresden

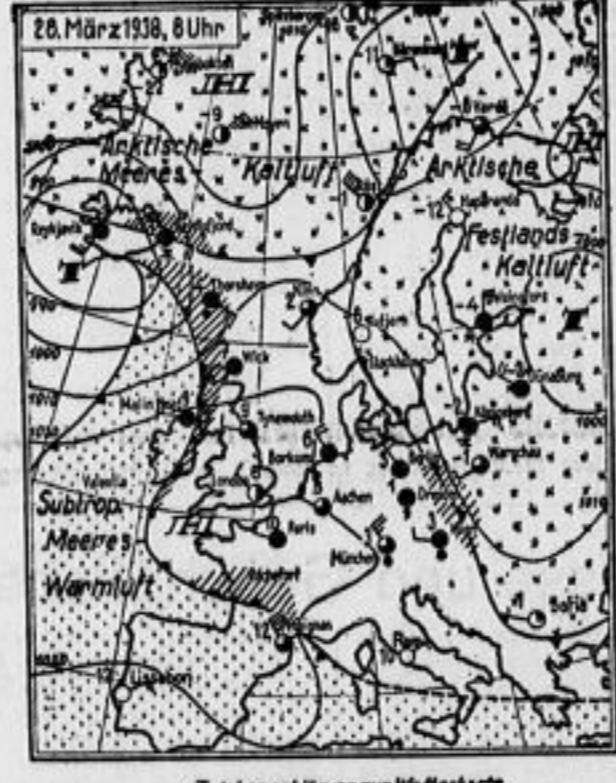


Table with weather data for various stations including temperature, wind, and precipitation.

Betterlage

In den Morgenstunden des Sonntag sind die über Deutschland ...

Table with weather forecast data for different regions and stations.

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolklos, 1 leicht, 2 halbbed., 3 wolkig ...

Betternachrichten für Dienstag

Mäßiger Wind und weiches Nachsehen. Reich mäßig, vor ...

Table with weather forecast data for Tuesday.

Ludwig Wöllner in aller Stille beigesetzt

Der unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls in ...

Der Maler Friedrich Klein-Chevalier †

In Wiesbaden starb im Alter von 76 Jahren der ...

Die große Medizinertagung in Wiesbaden

Den Auftakt zu der Jubiläumstagung der Deutschen ...

Die Tagung der Kreislaufforschers

Die 11. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislauf- ...

ident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Reiter, an ...

Felix Worrlich erhält den Beethovenpreis

Der Staatliche Beethovenpreis, dessen Verleihung tra- ...

„Gralswoche“ der Berliner Staatsoper

Aus Anlaß seines 125. Geburtstages wird die Berliner ...

Der Pianist Wilhelm Kempff in Bukarest

Der Pianist Wilhelm Kempff, ein seit Jahren im Bu- ...

berg-Variationen, die Bukarest noch nie gehört hatte. In ...

Die Münchener Staatsoper in Mailand

Das Ensemble der Münchener Staatsoper unter General- ...

Goethe war unvollkommen

Goethe war in seiner Künstlichkeit von einer unübertrif- ...

In einem Punkte aber hielt der Weise von Weimar es ...

Da endlich entschloß sich Wieland zu einem dringlichen ...

Wirtschafts- und Börsenteil

Steigende Gemüseanlieferungen Landesbauernschaft berichtet

Sowohl in Brot- wie auch in Futter- und Industriegetreide kamen nur noch kleine Mengen zum Verkauf. Während am Roggenmarkt nur für den laufenden Bedarf gekauft wurde, bestand für Weizenmehl mehr Interesse. Mit Ausnahme von Trocken- und Melassehühnern wurden alle übrigen Futtermittel sowie auch Mischfutter gut gefaßt.

Dierwirtschaft

Die Rinderantriebe erhöhten sich gegenüber der Vormoche geringfügig. Der Bedarf wurde ausreichend gedeckt. In den Preisen und Qualitäten zeigten sich keine Veränderungen. Die Beschädigung der Rindermärkte zeigte einen geringen Anstieg. Die Qualität war mittel. Auch die Schafmärkte waren in der Berichtswoche geringer als in der letzten Woche. Die Qualität war im allgemeinen sehr gut. Die Tiere wurden zu Preisen abgesetzt, die meist an der oberen Grenze lagen. Nur in Dresden war der Marktverlauf langsam. Es verblieb sogar ein Ueberstand. Die Schweineantriebe zeigten eine geringfügige Erhöhung. Von der Reichshilfe wurde wiederum ein Teil der Tiere der Vorratwirtschaft zugeführt. Der Bedarf konnte immerhin noch über der Höhe des zur Zeit gültigen Kontingents gedeckt werden. In ihrer Qualität hielten die Tiere die mittlere Linie.

Milchwirtschaft

Milchanlieferung sowie Rahm- und Trinfmilchabgab zeigten gegenüber der Vormoche keine Veränderung. Ebenso waren Buttererzeugung und Buttererträge bei den Großverteilern fast unverändert. Bis auf Schmelzkäse waren die Abnahmeverhältnisse bei Käse zufriedenstellend.

Kartoffelwirtschaft

Speisefertigkeiten stehen auch weiterhin reichlich zum Verkauf, während die Mischfabriken ihren Bedarf an Fabrikartoffeln nicht decken können. Bei Futterkartoffeln ist die Marktfrage ausgefallen. Die in der vorigen Woche eingetretene Verletzung der Pflanzenartoffeln hat sich nicht fortgesetzt.

Eierwirtschaft

Die Versorgung mit Eiern erfolgt jetzt bereits vorwiegend durch deutsche Ware. Aus den Ueberlieferungsgebieten kamen größere Mengen herein, wie auch die sächsische Produktion weiterhin zugenommen hat. Die Auslandsmare stammte aus Ungarn und Dänemark. Die wiederum mit zum Verkauf getretenen Rühlfabrikate sächsischen Ursprungs wurden ausnahmslos der gewerblichen Verwertung zugeführt.

Gartenbauwirtschaft

Die Beschädigung der Märkte mit Tafel- und Wirtschaftsgewächsen entsprach nicht immer dem Bedarf. Die Verknappung blieb jedoch auf die Vertikultur beschränkt. Ebenso reichlich die Bananenlieferungen. Die zur Verteilung gelangenden Apfelsinen wurden schnell vom Einzelhandel aufgenommen. Zitronen, die in reichen Mengen zur Verfügung standen, ließen sich nur schwer absetzen.

Welf- und Wirtlingsohl waren in genügenden Mengen angefordert, dagegen blieb Rotkohl knapp. Die vorhandenen Blattgewächse wurden sehr aufgenommen, während bei Wurzelgewächsen nur Meerrrettich besser abgesetzt werden konnte.

Hauptversammlungen

Sächsische Bodencreditanstalt Dresden

Die Hauptversammlung genehmigte den Jahresabschluss für 1937 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 % gegen 5,6 % im Vorjahr fest. Der in seiner Gesamtheit zurückgetretene Ausschüttung wurde wiedergewählt, mit Ausnahme der Mitglieder v. Göttern, Neerer und Nothe, während neu in den Ausschüttungsinhaber gewählt wurde Adolf Hartmann, Leipzig.

Auf Anfrage über die Entwicklung im neuen Jahr berichtet der Vorstand u. a. wie folgt: Unsere aktive Tätigkeit konnten wir auch im neuen Jahre fortsetzen. Besonders waren wir bestrebt, nach wie vor die Neubautätigkeit zu fördern. Die Auszahlungen im neuen Jahre betragen über 5 Millionen RM. Neubewilligt wurden über 3 Millionen RM. Für den Volkswohnungsbau in Sachsen haben wir besondere Mittel zur Verfügung gestellt. Unsere Liquidität ist unverändert günstig. Nur dem Grundschuldmarkt läßt sich eine weitere Besserung feststellen. Die Nachfrage nach Grundschulden ist größer geworden. Die Hindernisse sind zurückgegangen. Was die Frage hinsichtlich der neuen Stimmart anbelangt, so gestattet das Reichshypothekendarlehen, in allen Teilen des Reiches zu arbeiten.

Thobische Papierfabrik AG zu Gainsberg

Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 387 500 RM auf 1 400 000 RM bei einem Emissionskurs von 125 %. Der Geschäftsjahr ist, wie mitgeteilt wurde, weiter betriebliegend.

Commerz- und Privatbank AG, Hamburg-Berlin

In der Hauptversammlung, in der der bekannte Abgleich für 1937 mit 5 % Dividende genehmigt wurde, wurde der gesamte bisherige Aufsichtsrat wiedergewählt und das frühere Vorstandsmitglied des Instituts, Bankdirektor a. D. Carl Darter-Berlin sowie Vergahfer a. D. Wilhelm Tenner-Berlin sowie Vergahfer a. D. Wilhelm Tenner-Berlin sowie Vergahfer a. D. Wilhelm Tenner-Berlin zum Ersatz für den ausgeschiedenen Vergahfer a. D. Wilhelm Tenner-Berlin gewählt.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. März

Futtergetreide beachtet

Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr nahm auch zu Beginn der neuen Woche einen ruhigen Verlauf, da trotz der verhältnismäßig unsicheren Prognose der Getreideanlieferungen Abschlüsse am Platz in Weizen und Roggen kaum erfolgen. Die Wägen verließen über neunteuerwerte Bestände, die in Anbetracht der Herabsetzung der Preisvermählungsquote um 1 % auf 5 % und der unveränderten Roggenverarbeitungsquote von 5 % nur langsam eine Verringerung erfahren werden. Lediglich in Weizenland zeigt sich für Weizen noch einiges Interesse, während sonst das vorhandene Angebot der Lagerbildung zugeführt wird. Am Weizenmarkt war vorerst eine härtere Auswirkung der Quotenfestsetzung für den Monat April nicht zu verzeichnen. Beachtung findet weiterhin Futtergetreide, was namentlich für Hafer gilt. Im allgemeinen ist aber Futtergetreide leichter erhältlich als Hafer. Am Futtermittelmarkt werden hochwertige Sorten bevorzugt aufgenommen. Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	212	212	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Roggen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	194	194	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Hafer	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Gerste	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Pragergerste, neue Sommer	—	—	—	—
Pragergerste, alte Sommer	—	—	—	—
Pragergerste, neue Winter	—	—	—	—
Pragergerste, alte Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Mais	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kartoffel	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Zucker	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kaffeebohnen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kakaobohnen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kokosnüsse	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Palmöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Sonnenblumenöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Leinöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Rapsöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Schmalz	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Butter	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Eier	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Fleisch	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Fisch	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Milch	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Zucker	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kaffeebohnen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kakaobohnen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kokosnüsse	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Palmöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Leinöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Rapsöl	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Schmalz	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Butter	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Eier	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Fleisch	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Fisch	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Milch	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Zucker	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kaffeebohnen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—	—	—	—

Kakaobohnen	für 1000 kg in RM		ab Station	
	28. 3.	27. 3.	28. 3.	27. 3.
Märkischer	—	—	—	—
Märk. Sommer	—	—	—	—
Märk. Winter	—	—	—	—
Landes	—			

Freundlicher Grundton

Berliner Börse vom 28. März

Zum Börsenbeginn waren von der Bankendurchschnittsbörse nur in bescheidenem Umfang Aktien gefragt. Obwohl diese meist die Kaufkraft betrafen, vermochten sie nicht überaus Einbußen zu verhindern, da der berufsmäßige Handel auf Teilgebieten die Marktbehebungsanstrengungen fortsetzte. Aufgedeckten ergab sich, wenigstens am Börsenbeginn kein ganz einheitliches Bild. An der am weitesten liegenden Grundtonen hat sich indes nichts geändert, vielmehr hat die durch die Währungsfrage in Wien eine weitere Festigung erfahren. Wenn auch der wirtschaftliche Wenaufbau Deutscher Reichs aus eigenen Kräften erfolgen soll, wird man, wie man hier annimmt, zunächst nicht ganz auf die Währungsfrage der reichsdeutschen Industrie verzichten können.

Am Montagmarkt fanden deshalb die meisten Werte stärkere Aufhebung. Wandelfelder stiegen um 2 Prozent auf 1,25, Bundesanleihe um 0,75. Fast durchweg fester lagen auch Kalkulationen. Einmal schwächere Haltung zeigten dagegen chemische Papiere, in vor allem von Dresden mit -1,25%. Elektro- und Bergwerkswerte blieben auf Sonnabendhoch knapp gehalten. Von Braunkohlenaktien felen Ausgabungen einer Einbuße von 1% auf. Am gleichen Ausmaß gingen bei den Textilpapieren Bremer Wolle zurück. Feinmüllerpapier gab 1,25% her. Bank blieben die Kursveränderungen unter 1%.

Am variablen Rentenmarkt wurde die Reichsanleihe mit unverändert 182,825 gehandelt. Verkauf gesucht wurden dagegen Gemeindefinanzanleihe, die mit einer Steigerung von 15 Pf. auf 96,40 einen neuen Höchstkurs erreichten.

Berliner Schluss- und Nachbörse

Im Verlauf machte sich an verschiedenen Teilgebieten des Aktienmarktes zunehmende Abkühlung bemerkbar, so daß die Aufgangskurve vielfach abgeflacht werden konnte. Zu erwähnen sind dabei WAG und Dresden mit je +1, Weitergefall mit +1,825 und

Wiederleben mit +1,75%. Derlei lagen 4,5% über dem Sonnabendhoch. Zu dem im Verlauf schwächeren Papieren gehörten Deutsche Eisenbahn mit -1%, Bremer Wolle erhöhte ihren Anfangsverlust auf 2,5%.

Am Kaffeemarkt hatten wieder nur Liquidationspapiere Schwankungen aufzuweisen. Bei den Provinzialanleihen sind hier Niederschläge mit einem gleichgroßen Gewinn zu nennen. Bei den Industrieobligationen felen Gute-Dollungspapiere mit +0,40, dagegen Concordia-Vergütung mit einer gegen letzte Notiz am 28. März erzielten Einbuße von 1% auf.

Die Börse schloß in ziemlich fester Verfassung. Wenn auch keine größeren Umsätze zustande kamen, so vermochten doch die sich aufbühenden Käufer der Rumbank auf einer Verkaufspause der verfahrenen Materialen zu führen. Bemerkenswert felen lagen WAG, die gegen den Anfang um 2,25% stiegen. WAG Farben gingen mit 188,25 aus dem Verkehr.

Von den zu Einheitskursen gebandelten Wertpapieren felen Deutsche Lebensversicherung um 0,25% und Dresdner Bank um 0,25%. Andererseits gab es Deutsche Aktien um 83 WAG und Deutsche Bank um 0,25% nach. Von Hypothekendarlehen waren Meißniger Hypothekendarlehen durch Verlust von 0,5% Rheinische Hypothekendarlehen durch Gewinn im gleichen Ausmaß erwähnenswert. Bei den Industrieobligationen blieben Vereingete Glasstoff und Löwen Wollmüll gegen letzte Notiz gegen 8% ein. Halle Maschinen und Glaugiger Jüder gewannen hingegen 2,25%.

Kurse von Steuergutschriften und Gemeindefinanzanleihe

Berlin, 28. März. Steuergutschriften. Fälligkeiten 1934 103,82, 1935 107,02, 1936 111,02, 1937 115,02, 1938 119,02. Durchschlagskraft für Gruppe I 111,30. - 4% Gemeindefinanzanleihe 96,025 bis 96,775.

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz gut behauptet. Zu notierten: Bank für Landwirtlichkeit 99,50 bis 101,50, Deutsche

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 28. März

Da Kaufkraft auf erhöhtem Kursniveau vorlag, wurde das Geschäft lebhafter bei anhaltend freundlicher Kursentwicklung. Vereingelt ergaben sich bei Aktien mehrprozentige Aufhebungen.

Am Aktienmarkt bestand Nachfrage nach keramischen Aktien. So konnten Meißner Glas, Triptis, Rahlitz und Meißener Glas um je 1% ansteigen. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien wurden Olmann & Vorens bei +2% angeführt. Maschinenbau Aktien stiegen um 1,25%. Grobhandeler Weidmann stiegen um 1%, Union Maschinen um 1,5% und Richter um 1,75% an. Sachliche Weidmann, die ebenfalls lebhafter gehandelt wurden, verloren 1,5%. Unter Papierfabrikaktien erhöhte sich Thode um 1%. Von Textilaktien gewannen Vogtländische Spinnerei 1%, Rheinische Altau und Ledertheile je 2% und Köhler Leder 2,75%. Auf dem Rentenmarkt erhöhte Vereingete Stahl ihren Kurs um 1% und WAG Farben um 2,5%. Unter Brauereien verloren Haderberger Export 1,5% und WAG Farben 1%. Unter Chemieaktien erhöhte sich Deine um 1%, während WAG Farben 1% und Chem. Fabrik v. Deuben 1,5% hergeben mußten. Von den übrigen Werten gewannen Vifa und Bellevue je 1%, Meißner 3% und Bibliographisches Institut bei Jutelein 8%. Vereingete Brauerei wurden variabel 1,25% höher gehandelt.

Am Anlagemarkt hatten dagegen Wandelfelder nur kleine Umsätze. Sachliche Wandelfelder wurden zu letztem Kurs mit etwa 5% angeführt. 4,5%ige Dresdner Grundrenten - Wandelfelder lagen 0,5% schwächer. Stadianleihen waren bei kleinem Geschäft kaum verändert. Reichsanleihe-Wandelfelder erhöhte sich um 0,125%.

Freiverkehrskurse vom 28. März. Deutsche Grammophon 120, Dresdner Metallfabrik 87,5, Düngemittel-WAG 100, Bernhard Wäger

Devisenkurse

* Zürich, 28. März, 11.40 Uhr. Devisenkurs. Paris 13,12, London 21,07, New York 47,875, Belgien 78,90, Italien 22,07, Schweden 21,00, Berlin 176,15, Wien, Rotterdam 58,00, Stockholm 111,00, Oslo 108,00, Kopenhagen 96,75, Prag 13,24, Barcelona 82,25, Budapest 86,25, Wien 10,00, Athen 507, Rotterdam 100,00, Budapest 825, Ostafrika 508, Buenos Aires 100, Japan 120.

* London, 28. März. Devisenkurs. New York 47,875, Paris 13,12, London 21,07, Schweden 21,00, Spanien 49,00, Montreal 49,875, Amsterdam 89,00, Brüssel 29,475, Italien 22,07, Schweiz 111,00, Kopenhagen 96,75, Stockholm 120,00, Oslo 108,00, Berlin 176,15, Rotterdam 58,00, Budapest 86,25, Wien 10,00, Athen 507, Buenos Aires 100, Japan 120.

* Amsterdam, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Hamburg, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Frankfurt, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Köln, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Düsseldorf, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Essen, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Dortmund, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Bielefeld, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

* Münster, 28. März, 11.45 Uhr. Devisenkurs. Devisenkurs. Berlin 72,475 bis 73,50, London 80,875 bis 81,00, New York 150,00 bis 151,00, Paris 13,12 bis 13,15, Belgien 78,90 bis 79,00, Schweden 21,00 bis 21,05, Schweiz 111,00 bis 111,50, Kopenhagen 96,75 bis 97,00, Stockholm 120,00 bis 120,50, Oslo 108,00 bis 108,50, Berlin 176,15 bis 176,50, Rotterdam 58,00 bis 58,50, Budapest 86,25 bis 86,75, Wien 10,00 bis 10,50, Athen 507 bis 510, Buenos Aires 100 bis 105, Japan 120 bis 125.

Kursberichte vom 28. März 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		Aktien	
Zins	28.3.	28.3.	28.3.
Reichsanleihe 1934	103,82	100,00	100,00
Reichsanleihe 1935	107,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1936	111,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1937	115,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1938	119,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1939	123,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1940	127,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1941	131,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1942	135,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1943	139,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1944	143,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1945	147,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1946	151,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1947	155,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1948	159,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1949	163,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1950	167,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1951	171,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1952	175,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1953	179,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1954	183,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1955	187,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1956	191,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1957	195,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1958	199,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1959	203,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1960	207,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1961	211,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1962	215,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1963	219,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1964	223,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1965	227,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1966	231,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1967	235,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1968	239,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1969	243,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1970	247,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1971	251,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1972	255,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1973	259,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1974	263,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1975	267,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1976	271,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1977	275,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1978	279,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1979	283,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1980	287,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1981	291,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1982	295,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1983	299,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1984	303,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1985	307,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1986	311,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1987	315,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1988	319,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1989	323,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1990	327,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1991	331,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1992	335,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1993	339,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1994	343,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1995	347,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1996	351,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1997	355,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1998	359,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1999	363,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 2000	367,02	100,00	100,00

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen		Bank Aktien	
Zins	28.3.	28.3.	28.3.
Reichsanleihe 1934	103,82	100,00	100,00
Reichsanleihe 1935	107,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1936	111,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1937	115,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1938	119,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1939	123,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1940	127,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1941	131,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1942	135,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1943	139,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1944	143,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1945	147,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1946	151,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1947	155,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1948	159,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1949	163,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1950	167,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1951	171,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1952	175,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1953	179,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1954	183,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1955	187,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1956	191,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1957	195,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1958	199,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1959	203,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1960	207,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1961	211,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1962	215,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1963	219,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1964	223,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1965	227,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1966	231,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1967	235,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1968	239,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1969	243,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1970	247,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1971	251,02	100,00	100,00
Reichsanleihe 1972	255,02		

Die Fahrt nach Baden-Baden

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER

(2. Fortsetzung)

Sie standen nicht um sechs Uhr in der Frühe auf, um in den laurischen Morgen hineinzufliegen, wie Margot es sich gedacht hatte — um zehn Uhr endlich kam Fischer vertrieben und schüchtern in den Frühstücksraum herunter. Er hatte schlecht geschlafen. „Verrückte Paune!“ schimpfte er, „hier zu übernachten!“ Und wieder bekam der Keller seinen Kniff — und diese Stimmung blieb für den Rest der Fahrt.

„Wohin fahren wir?“ fragte Margot unterwegs, schon müde und müllös.

„Ich denke, Baden-Baden — die Erfahrungen von heute nacht reichen doch zur Genüge.“

Von da an hatte Margot geschwiegen und war nur noch gefahren. Die kleine Panne kam dazwischen, und der kleine Berliner Wagen mit dem Ingenieur, der half und mit ihr durch den verträumten, vergessenen Park des Schlosses „Favorita“ ging — und dann fuhr sie weiter nach Baden-Baden, längst wieder sachlich und „vernünftig“, wie es sich für ein modernes Ehepaar gehört, und als Erich Fischer zum „Stephanie“ dirigierte und dort ein Apartment nahm — an Stelle des kleinen Schwarzwaldhotels, von dem Margot geträumt hatte —, da wehrte sie sich nicht mehr.

Fischer ging vor ihr auf und ab. „Na, wenigstens anständige Betten und eine anständige Bedienung“, sagte er zufrieden. „Und die Küche soll ja sehr gut sein — alles in Ordnung also. Bist du wirklich nicht müde, Margot?“

„Kann, Erich. Ich gehe gleich.“

„Gut. Hast du Wünsche für heute abend? Kurhaus, ja? Oder wollen wir beschiden zu Hause bleiben und in die Stephanienbar gehen?“

„Wie du willst, Erich.“

„Geh in Ordnung. Bis nachher also. Ich denke, ich siehe den Smoking an?“

Sie gingen in die Stephanienbar und am nächsten Abend in die Spielkassé. Am übernächsten Tag zum Golfplatz, und dort traf sie Doktor Herber, einen guten Berliner Bekannten, mit seiner Frau und deren Tochter, und Doktor Reubert, den Syndikus des Industrieverbandes, alter Vechter von Fräulein Herber, und später auf der Promenade Gehelmat v. Koch, den bekannten Frauenfachmann und häufiger Gast im Fischerischen Hause, da war schon der Kreis zusammen, andere kamen dazu, und als Margot und Fischer am nächsten Vormittag in die Schwarzwaldberge fuhren, wurde ein gemeinschaftlicher „Trip“ daraus, an dem sich der ganze „Kreis“ beteiligte, mit gefüllten Picknickkörben und Sekt und Nadeln, das Doktor Reubert in seinem Sportweißer einpackte hatte. Ein Stück Berlin war nach Baden-Baden verpackt und mit ihm der Betrieb, die Dait, die Oberflächlichkeit, die Sensation, und langsam, und wiederum kaum merklich, verblähte in Margot die tiefe Enttäuschung, sie holte tief Luft, und dann schwamm sie mit den anderen an der Oberfläche, die so mühselos trat.

Manchmal sah Margot ihren Mann von der Seite an. Gestalt ihm der Betrieb wirklich so sehr, daß er nicht darauf verzichten konnte? Als sie ihn damals kennenlernte, war er ein einfacher Mann, mit einer einfachen, aufrechten, geraden Art, die völlig vergessen ließ, daß er manchmal in Dingen des gesellschaftlichen Schilfes über seine eigenen Füße stolperte. Sein Vater hatte die Fabrik groß gemacht, sein Großvater war noch ein kleiner Mechaniker gewesen. Natürlich genoss Erich Fischer die denkbar beste Ausbildung, er besuchte das Gymnasium, besuchte die Technische Hochschule in Berlin, hauste keinen Diplomingenieur, aima für ein halbes Jahr nach Amerika — dann kam der Krieg. Er hatte das Unglück, zu einem der feudalen Potsdamer Regimente versetzt zu werden, als er Leutnant geworden war. Und war sein Leben bis dahin ein Aufbruch und Vorwärtstreiben gewesen, so stand er hier plötzlich vor einer unüberwindlichen Klippe: die gesellschaftliche Ablehnung. Das Kameradschaftserlebnis des Weltkrieges milderte manches. Nicht alles. Er

mühte es sich gefallen lassen, daß Junge Führer ihn, den schon Dreißigjährigen, über die Schulter ansahen. Er mühte es erleben, daß man ihn im Kasino nach dem Stand seines Großvaters fragte und einlaßes Schweigen seiner mit allem Mut hervorgebrachten Antwort „Schloßer“ folgte. Der Krieg hatte hier nicht vermocht, Standesdünkel und Ueberheblichkeit auszulöschen. Er kam mit einer tieferen Erbitterung zurück.

Er vergarb sich in seine Arbeit, sein Werk wuchs und wurde groß. Aber der Mensch Fischer blieb ebensolch. Viel leicht war es die Ueberempfindlichkeit des hochgekommenen Menschen — ihm hatte der Krieg eine nie verheilende Wunde geschlagen, derleiße Krieg, der andere Menschen zusammenführte und für immer verband. Er schloß sich ab. Er heiratete Margot, die ihm weiterhin, inzwischen war er zu einer Bedeutung innerhalb der Industrie gelangt, so daß seine Eigenheiten nicht mehr anstießen, sondern anerkannt wurden. Er ging abermals für ein halbes Jahr nach Amerika, als er wiederkam — es war die Zeit, in der man in Europa und besonders in Deutschland Amerika mit seiner überlegenen Lebensform bedingungslos kopierte —, als er auch ästhetisch bis ins kleinste jenem Typus der erfolgreichen amerikanischen Moneumater mit dem auch stehenden Anbau, der lässigen Haltung, dem glatt rasierten Gesicht und einer gewissen Rennbahnlegama, die ihn im übrigen kleidete, denn er war groß und schlank geblieben, sein Gesicht wirkte jung, trotz der leicht ergrauten Schläfen, die ihn höchstens noch interessanter machten. Er brachte eine laute und überhebliche Art mit, sein Leben war plötzlich voller Prinzipien, Golf, Autofahren, Tennis, Reiten, Gesellschaften, das alles nahm mit einem Male einen großen Teil seines Lebens ein. „Wir können uns das leisten, Margot“, sagte er oft, wenn wieder ein neues, noch schöneres, noch teureres Auto vor der Tür stand.

Sie erkannte ihn nicht mehr — sie, die selbst in einem gewissen Wohlstand aufgewachsen war, empfand plötzlich einen Abstand zu seinem Treiben. Aber es steckte an. Es wurde so leicht gemacht. Es war so schön, dieses Gletzen über die Oberfläche. Erich war doch eigentlich ein ganz famoser Junge geworden, mit dem Eifer, mit dem er früher seine Arbeit auf- und ausbaute, baute er jetzt keine gesellschaftliche Stellung aus, er freute sich wie ein Kind, wenn ein Bild Margots in einer der Modeseitungsblätter Berlins erschien. „Frau Margot F.“ mit ihrem neuen Kabriolett, oder „Frau Margot F.“ mit ihrer dänischen Dogge — man ging neben- einander und ging an sich vorbei. Da tauchte eines Tages der Rechtsanwalt Doktor Harald Soenen auf, weich, verweichlicht, elegant und sensibel, er kam öfters, er kam täglich, er ritt mit Margot und spielte Tennis mit ihr, er fuhr mit ihr Auto, er schickte ihr Blumen, er betete sie an...

Und dann kam die Stunde, in der Margot erkannte, wohin sie trieb, wohin sie sich hatte treiben lassen. Das war vor vier Wochen, im Mai — und jetzt war Juni, und sie sahen in Baden-Baden und Berlin war mitgenommen, mit Doktor Reubert und Gehelmat von Koch und Doktor Herber, der saute Weise erzählte, über die Erich Fischer unabhängig lachen konnte — und manchmal bei solch einer Picknickfahrt, mitten im Trübel und Tobwada, sah Margot plötzlich eigentümlich still, und dann dachte sie: Vandhous, Hübner und zwei große Hunde, und Staben auf einer Denkmahl, und selber den Hübner das Futter hinstreuen, und ein kleines Auto, mit dem man zur Stadt fahren könnte, und große Bäume hinter dem Hause, und schräge Wände im oberen Stockwerk, das man nicht weh, wie man die Schränke aufstellte — ohne Architekt —

„Wissen Sie die neueste Affäre von der Grete Warbo?“ kam dann Doktor Reubert zu ihr mit seinem seltenen Fettgesicht und seinem dunkelhaften Lächeln und schte sich neben sie, die Franckebosen hochhebend. „Eine tolle Sache, ich habe sie gestern erst gehört, gerade die Warbo, die immer das Pfälzchen „Mühlmichnichten“ spielt — da soll sie doch —“ „Es interessiert mich wirklich nicht, Doktor.“

„Stamm? Märkte? Oaha — Fischer, kommen Sie mal her. Ihre hochgeschätzte Gattin hat Abneigung gegen kleine Gesellschaften, dasa, zum Outletschen.“ Und Fischer kommt dazu und lacht und hat die Hände in den Hosentaschen, und Fräulein Herber steht auch dabei, und ihr Vater kommt dazu und lacht, daß ihm der Bauch wackelt, und dazu spielt das Radio in Doktor Reuberts sabelhaftem Sportweißer die neuesten Schlager.

Fünf Tage verdingen so, sechs, und dann eines Morgens, Erich Fischer war mit dem Gehelmat zum Golfplatz gegangen, überließ Margot noch einmal die alte Sehnucht. Sie hatte, müde von der vergangenen durchstanzten Nacht, noch zu Bett gelegen, leht sprang sie auf und kleidete sich hastig an. Sie frühstückte nicht einmal, sie hatte keine Ruhe gehabt. Der Wagen stand in der Garage, aber als sie schon im Begriff war, einzusteigen, klappte sie den Schlag wieder zu und trat so auf die Straße.

Man mußte sich zur Ruhe zwingen. Dann war es schön, so ruhig und langsam durch die sonnigen Straßen zu gehen, an Menschen vorbei, die man nicht kannte. Man konnte vor den Schaufenstern stehenbleiben, schade, daß sie ihr Bedauern nicht mitgenommen hatte, das Schwimmbad war gewiß schon geöffnet. Aber — war es denn nötig? Mühte man denn immer und freid irgend etwas „vorhaben“? Schwimmen? Golf? Tennis? Genügte das nicht, daß man einmal so ziellos durch eine im Grunde immer noch fremde Stadt dahinschritt. Zum Mittagessen waren Herber's eingeladen, ach, es war noch viel Zeit bis dahin. Und am Nachmittag wollte man mit Doktor Reubert und dem Gehelmat nach Lisse hinausfahren oder nach Hornach, auch der Schlußsee stand noch auf dem Programm, und Freiburg und Freudenstadt, und irgendwo würde man haltmachen und sich nach dem besten Hotel befragen, und eine Tischgesellschaft abgeben, lauter Berliner, lauter Berliner!

Margot Fischer war weitergegangen, die Richtung Straße hinauf, ohne Ziel, ohne Bewußtsein eines Zieles, nur so, Schritt für Schritt. Sie trug ein gut gearbeitetes Flanelkollum und eine kleine Kappe, die sie ausgezeichnet kleidete. Sie sah reizend aus, aber sie beachtete die Blicke nicht, die sie trafen. Sie sah die Menschen gar nicht, die Autos nicht, die an ihr vorüberfuhren, aber erschrocken zuckte sie zusammen, als ihr neben ihr am Bordrand die Bremsen eines Autos knirschten, ein kleines blaues Auto, wie sie flüchtig erkannte, dessen Schlag jetzt aufgerissen wurde, ein Herr stieg aus und kam auf sie zu... der Fremde, der Ingenieur, der Helfer vom Schloss Favorita.

„Anädige Frau“, sagte Bernhard Kettler ein klein wenig erregt. „Sie hier in Baden-Baden?“

„Ja, Margot.“

„Und was machen Sie hier?“

„Ich bin hier, um den Sommer zu verbringen.“

„Und — wir haben uns alle die Tage über nicht gesehen?“

„In Berlin wären wir und bestimmt am ersten Tage wieder begegnet. Glauben Sie nicht auch, anädige Frau?“

„Sie sprache, der Ingenieur sprach Sie nicht an, weil er um jeden Preis eine Bekanntschaft machen wollte, sie sah, er freute sich ehrlich über das Wiedersehen.“

„Sie haben Ihren Motor nicht abgestellt“, sagte sie mit einem leichten Lächeln. „Wollen Sie gleich weiterfahren?“

„Er sah sie treuherzig an. „Ich bin gewöhnt, Befehlen zu gehorchen, anädige Frau. Bitte, befehlen Sie!“

„Schön, Herr...“

„Doktor-Ingenieur Kettler, anädige Frau!“

„Also schön, Herr Doktor Kettler. Wenn Sie Lust haben, stellen Sie Ihren Motor ab und helfen Sie mir ein wenig Bald oder einen Part oder sonst etwas suchen, nur keine Stadt.“

Kettler ärgerte. „Wäre es sehr vermessend, wenn ich einen strategischen Vorschlag unterbreite?“

„Unterbreiten Sie ruhig.“

„Dann — aber bitte nicht schelten — sehen Sie sich bitte noch einmal in mein kleines Geschäft, und wir fahren für eine kurze Stunde dahin, wo es bestimmt nicht mehr nach Stadt aussieht.“

Sie sah ihn fragend an. Dann nickte sie kurz und stieg, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, in Kettlers Wagen. Er folgte ihr — und wieder sah er dann schweigend neben ihr und fuhr.

„Kennen Sie das Ragoldtal schon, anädige Frau?“ fragte er einmal kurz.

„Nein“, schwindelte sie.

„Und darf ich fragen, wann Sie spätestens zurück zu sein wünschen?“

Sie antwortete gar nicht. Lächelte nur. Er wandte den Kopf zu ihr, sah sie an. „Anädige Frau?“ erinnerte er leise (Fortsetzung folgt)

Jahresdauerkarte für den Dresdner Zoo nicht vergessen!

Qualität und Schönheit
zeichnen unsere Mäntel und Jackenkleider aus.
Wir legen beim Einkauf den größten Wert auf die Stoffe, bevorzugen ruh. Formen u. suchen mit Sorgfalt in jeder Preislage die vorteilhaftesten Angebote aus.
Eine zwanglose Besichtigung wird Ihnen unsere Angabe bestätigen.
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel — Aristisches Fachgeschäft

Familien-Nachrichten

Aus einem arbeitsreichen, von treubigem Schaffen erfüllten Leben wurde und unser lieber, herzenguter und immer lebensbejahender Bruder, Schwager und Onkel
Rudolf Sebestreit
Dresden
durch einen schweren Unglücksfall im Alter von 60 Jahren plötzlich entziffen.
Alle, die ihn kannten, werden unseren großen Schmerz empfinden.
Hamburg 19, Osterstraße 20, I., 28. März 1938
Familie Martin Sebestreit
zugleich im Namen aller Angehörigen
Die Entscheidung unseres lieben Entschlafenen hat heute Ratgefunden

Paraffin-Schwirk-Packungen
Georgen-Bad, Moritzstr. 18 Ruf: 16124

DAS sind Preise!
Seefisch jetzt außerordentlich preiswert und von ausgezeichnetester Qualität!
½ kg
Seelachs ... ohne Kopf 22
Schellfisch ohne Kopf 25
Kabellau ... ohne Kopf 25
Goldbarsch ohne Kopf 25
NORDSEE
Alaunstraße 17 - Amalienstraße 17
Striesener Str. 25 - Kosseladorfer Str. 5
Webergasse 30
Dresdner Fischhallen, Webergasse 17

Miet-Gesuche

Für 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Für wenig Geld

Medicus

Martinek

Selbst-Rollos

Rollohaus Heckel

Maderna Druckmaschinen

Buenos-Breitschwanz

Reichsstr. 24 Ruf 45083
Mantel Paletot Jacke
395.- 275.- 165.-

Gern die Ihre!

Weisenborn-Weine

Jacken, -Kasaks, -Mäntel

Emil Wünscher

Medicus

Martinek

Selbst-Rollos

Rollohaus Heckel

Einzel...
Noch...
Ander...
unter 8000...
scheint, er...
zur Bekan...
Das sind di...
Neuregelungen...
tag vor Betret...
Die Neurege...
ist in einer Be...
geht aus von...
und laufen d...
lien mit mind...
maßige Beihilf...
haltig minderbe...
Beihilfen zum...
derreichen Dam...
Kreis der Be...
Durch die...
nächste Schritt...
Kreis der...
ich verzah...
hinterzuzieh...
deren Eink...
jahr 8000 F...
kommenshöchst...
sozialversicheru...